Vier move36-Premieren im Cinestar

VORSTELLUNG der moveCard-App und Vorpremiere von „Independence Day 2“

Die move36 Club Card, Vorteilskarte für junge Leute in Osthessen, wird digital: Im Rahmen der ersten move36 Kinonacht im Cinestar wurden erste Details des neuen Angebots vorgestellt.

Gute Stimmung herrschte im voll besetzten Kino 6 des Cinestars. Fotos: Mike Kedmenec

Verleger Michael Schmitt (rechts) im Gespräch mit Liane und Thomas Schmitt (Holodeck Dance Center).

Der Schulleiter der Modellschule Obersberg in Bad Hersfeld, Karsten Backhaus, mit seiner Frau Katja.

OBCC-Leiter Walter Lorz und move36-Chefredakteur Bernd Loskant kündigten in ungewöhnlichem Ambiente gleich mehrere Premieren an: Kino 6 im Cinestar war an diesem Abend nur für ausgewählte, von move36 eingeladene Gäste zugänglich. So etwas hatte es vorher noch nie gegeben.

Premiere Nummer zwei war der Film, der den 300 Gästen gezeigt wurde: Bereits einen Tag vor der offiziellen Deutschland-Premiere war es gelungen, den Blockbuster „Independence Day 2“ nach Fulda zu holen und exklusiv dem move36-Publikum zu zeigen. Gestartet wurde der Abend mit einem VIP-Empfang im Foyer des Cinestars, zu dem sich viele Fuldaer Geschäftsleute und Partner von move36 eingefunden hatten.

Nach zwei Stunden Film waren die Besucher erleichtert: Die Welt war wieder einmal gerettet. Die aus Sicht von move36 wichtigste Botschaft des Abends war aber eine andere: OBCC-Chef Lorz verkündete als Premiere Nummer drei, dass die move36 Card im September in digitaler Version an den Start geht. Der Nachfolger der move36 Club Card, mit der man in vielen Geschäften in Fulda und Umgebung Rabatte erhielt, wird eine App fürs Handy mit vielen verschiedenen Funktionen. In einem kurzen Video, das von move36 exklusiv fürs Kino produziert wurde (Premiere Nummer vier), konnten sich die Gäste ein erstes Bild davon machen, wie die App funktioniert. Alles wurde noch nicht verraten, nur so viel ließ sich Lorz entlocken: „Unser erster Premiumpartner für die moveCard-App ist die Sparkasse Fulda.“

Mehr zu den neuen Angeboten gibt es in Kürze auf move36.de. Interessenten aus der Wirtschaft, die Partner der moveCard-App werden möchten, können sich unter info@move36.de melden.

„Die Veranstaltung hat mir sehr gefallen, es war ein schönes Event, und Vorpremieren sind immer spannend“, sagte Felix Jahn (19) aus Fulda. „Die Organisation war super, der Film allerdings sehr vorhersehbar“, ergänzte der 19-jährige Tim Witzleb, ebenfalls aus Fulda. Auch Walter Lorz selbst war sehr zufrieden: „Es war einfach eine tolle Veranstaltung und eine gelungene Premiere, ein idealer Abend für die Präsentation von Neuigkeiten wie die App. Das Haus war voll und die Organisation hat gut geklappt.“

Und wer nicht dabei sein konnte, kann sich freuen, denn „im Rahmen der moveCard-App und in Rücksprache mit dem Cinestar wird es solche Events in Zukunft öfter geben“, kündigte Lorz an. bt, mfs

Entgeltumwandlung: Fürs Alter vorsorgen und Steuern sparen

DIREKTVERSICHERUNG lohnt für Mitarbeiter und Chefs

Von **Pascal M. Ludwig**

Die gesetzliche Rente ist sicher? Wir werden sehen. Jedenfalls wird sie in vielen Fällen nicht reichen. Private Vorsorge ist also in vielen Fällen angezeigt. Dies predigen nicht nur die Vertreter der Versicherungswirtschaft, sondern auch Politiker aller Couleur.

Der Staat trägt mit vielen Förderprogrammen dazu bei, die Lust der Bürger auf private Vorsorge zu fördern. Die Programme, heißen sie nun „Riester-“ oder „Rürup-Rente“, versprechen Steuervorteile beim Abschluss von Rentenversicherungen; die Inanspruchnahme dieser Vorteile in der Einkommensteuererklärung ist aber mit viel Aufwand verbunden.

RECHTSFRAGEN IM FIRMENALLTAG

Eine einfache Alternative, steuerbegünstigt fürs Alter vorzusorgen, ist für Arbeitnehmer die betriebliche Altersvorsorge durch Entgeltumwandlung. Vielleicht, weil dem Modell ein plakativer Name fehlt, fristet es öffentlich ein Schattendasein. Kaum eine Versicherung macht hierfür Werbung, kaum ein Versicherungsmakler empfiehlt das Produkt.

Dabei ist es denkbar einfach: Der Arbeitgeber schließt für den Arbeitnehmer eine Rentenversicherung ab, der Arbeitnehmer kommt aus seinem Gehalt für die Beiträge auf. Der Clou: Die Beiträge werden vom Bruttogehalt abgezogen und sind somit steuerfrei. Auch Sozialversicherungsbeiträge fallen auf die Versicherungsbeiträge nicht an: ein Vorteil, von dem sowohl Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber profitieren.

Der einfachste Weg der betrieblichen Altersversorgung durch Entgeltumwandlung ist der Abschluss einer Direktversicherung: Der Arbeitgeber schließt eine Lebensversicherung auf das Leben des Arbeitnehmers ab und zahlt die Versicherungsbeiträge aus dem Bruttolohn des Arbeitnehmers. Dazu müssen mindestens 17,72 Euro im Monat umgewandelt werden. Der höchstmögliche steuerbegünstigte Betrag liegt bei vier Prozent der Beitragsbemessungsgrenze, also 388 Euro monatlich oder 4656 Euro jährlich.

Bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses können Direktversicherungen auf den neuen Arbeitgeber übertragen werden. Der Arbeitnehmer hat auch die Möglichkeit, die Versicherungsbeiträge künftig selbst zu übernehmen.

Seit einer Gesetzesänderung 2002 haben Arbeitnehmer einen gesetzlichen Anspruch, dass der Arbeitgeber ihnen eine durch Entgeltumwandlung finanzierte betriebliche Altersversorgung anbietet. Der Arbeitgeber muss aber nicht von sich aus auf diese Möglichkeit hinweisen. Dennoch kann es zur Mitarbeitermotivation und -bindung sinnvoll sein, Mitarbeiter auf die Möglichkeit der Entgeltumwandlung hinzuweisen.

Der Aufwand ist gering. Bei kleinen Firmen kann die Entgeltumwandlung im Wege von Direktversicherungen problemlos vom ohnehin beauftragten Steuerberater bei der Lohnbuchhaltung miterledigt werden. In größeren Unternehmen kann sich ein Modell über einen Pensionsfond oder eine Pensionskasse anbieten. Lizensierte Berater für betriebliche Altersversorgung können weiterhelfen.

Zur Durchführung der Entgeltumwandlung müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Vereinbarung schließen. Sollen aber im gesamten Unternehmen einheitliche Regelungen gelten, so empfiehlt es sich, die Expertise eines Rechtsanwalts zur Vertragsgestaltung zu nutzen.

Wer noch keine zusätzliche Vorsorge für das Alter hat, sollte überlegen, ob eine Vorsorge durch Entgeltumwandlung nicht das richtige Modell ist. Sprechen Sie den Arbeitgeber an. Umgekehrt sollten Arbeitgeber überlegen, auf die Mitarbeiter zuzugehen und den Abschluss etwa von Direktversicherungen anzubieten.

Anwalt Pascal M. Ludwig

Dr. Pascal M. Ludwig ist Rechtsanwalt bei GREENFORT Rechtsanwälte in Frankfurt

Qualität aus der Region ist geschätzt, sagt Ulrich Klesper. Foto: Volker Nies

Dumpingpreise bei EM

HOCHSTIFT behauptet sich im Wettbewerb

Von **Volker Nies**

Bei großen Sportereignissen wie einer Fußball-EM wird besonders viel Bier getrunken. Die Hochstift-Gruppe in Fulda konnte davon in diesem Jahr aber nicht so profitieren wie erhofft.

Bundesweit liegt der Bierabsatz im ersten Halbjahr um immerhin zwei Prozent im Plus, berichtet der Deutsche Brauer-Bund (DBB). Auch wenn das Wetter bisher wenig sommerlich war, hat es die Bilanz nicht verhagelt. Ein Grund dafür waren sicher auf die Preisaktionen der großen Brauereien.

„Während des Turniers war der Bierpreis so niedrig wie zuletzt vor zehn Jahren“, schreibt die „Welt“ und verweist auf Daten des Marktforschungsunternehmens Drotax. Einzelne Markenbiere waren für unter zehn Euro, teilweise sogar für unter neun Euro im Kasten mit 20 Halbliter-Flaschen zu bekommen. Das meldet der Bundesverband des Deutschen Getränkefachgroßhandels.

Das macht auch dem Hochstiftlichen Brauhaus Fulda zu schaffen. „Die Marketingaktionen der großen Brauereien bewegen tatsächlich etwas. Wir sind es aber gewohnt, dass Krombacher, Warsteiner & Co. versuchen, bei großen Events aufzudrehen wie einer EM – wobei die Preispolitik diesmal besonders auffällig war“, erklärt Hochstift-Geschäftsführer Ulrich Klesper (40).

Die Auswirkungen auf sein Brauhaus seien aber begrenzt. „Trotz des sehr durchwachsenen Sommers lief unser Absatz nicht schlecht. Insgesamt können wir uns nicht beschweren“, sagt Klesper. Für sein Unternehmen seien die Umsätze bis zum Beginn der Sommerfreien sehr wichtig. „Mai bis Juni finden die meisten Feiern statt. Das ist die entscheidende Zeit für uns.“

Hochstift könne sich auch deshalb gut behaupten, weil die Verbraucher Bier mit Herkunft wollten. „Biertrinker möchten ein handwerkliches Produkt, keine Massenware. Deshalb kommt auch unser Pilgerstoff so gut an“, erklärt Klesper. Das Unternehmen beschäftigt 155 Mitarbeiter – in Fulda sowie in Lauterbach mit Alsfeld je 45, in Motten 65. Die Gruppe produziert im Jahr 200 000 Hektoliter Bier.